

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Das neue Auer Tageblatt ist ein wertvolles Organ für die Bevölkerung des Erzgebirges. Es enthält neben den Nachrichten über die Ereignisse im In- und Ausland auch eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage, die den Lesern eine angenehme Freizeitbeschäftigung bietet. Die Redaktion ist bemüht, die Leser mit interessanten und zuverlässigen Berichten zu versorgen.

Nr. 174.

Sonnabend, den 29. Juli 1916.

11. Jahrgang.

# Schwere Kämpfe im Westen und Osten.

Ein britischer Kapitän kriegsgerichtlich erschossen. — Die holländische Regierung gegen die englische Gewalttätigkeit. — Eine neue russische Offensive, die österreichisch-ungarischen Truppen auf Brody zurückgedrängt. — Erfolgreiche Luftangriffe auf italienische Bahnhöfe.

### Deutschlands Mannschaftsverlag.

Aus Berlin wird, wie wir gestern schon auszugeweiht, mitteilen konnten, halbamtlich geschrieben: Unser Feinde arbeiten noch immer in eigenen Lande und bei ihren Werbestrebungen um den Weltstand neutraler Staaten mit der Behauptung, Deutschlands Menschenzahl und Mannschaftsvermögen werde nicht ausreichen, um dauernd die Rücken auszufüllen, die der unausgesetzte Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt; sie mögen sich auch wohl selbst in der Hoffnung wiegen, daß es so sei. Demgegenüber kann auf Grund amtlicher Angaben mitgeteilt werden, daß unser Mannschaftsvermögen keineswegs schwächer als früher ist. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende vom Wehrdienst zurückgestellt, die im Notfall noch einberufen werden können. Unserer Feinde, die die physische Kriegskraft des deutschen Volkes und unsere Widerstandskraft gar zu gern verkleinern möchten, mag auch die Tatsache zu denken geben, daß in den schweren Kämpfen der letzten Wochen auch nicht in einem einzigen Falle die Verbringung von Truppen von der Ostfront an die Westfront oder umgekehrt nötig geworden ist, und daß an der Westfront der Gegner überall, wo er, und zwar oft genug überraschend, Vorstöße unternommen hat, auf Stellungen gestoßen ist, die, wenn auch nicht nach der Zahl der dort befindlichen Truppen, so doch nach ihrem militärischen Werte stark genug waren, um den Stoß restlos aufzuhalten oder erfolgreich abzuwehren. Es ist eben das Unglück unserer Feinde, daß sie ungeachtet einer sechs- bis siebenfachen Uebermacht, wie sie in den letzten Kämpfen an der Westfront den deutschen Truppen entgegengetreten ist, das Ziel ihrer unausgesetzten Angriffsunternehmungen nicht verwirklichen können. Man braucht nur diesen Nachschub anzulegen, um über unsere Mannschaftsvermehrung, die auf Jahre hinaus gesichert ist, vollkommen beruhigt zu sein.

Mit dieser Mitteilung vergleiche man die folgende weitere Berliner Meldung, die sich mit dem französischen Mannschaftsvermögen beschäftigt und bedeutend weniger tröstlich für unsere Nachbarn jenseits der Vogesen lautet. Wie verkauert, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß bei der französischen Armee Mannschaftsmangel sich fühlbar macht. Nachdem schon 1915 die Stärke der Bataillone von 1000 auf 800 herabgesetzt wurde, ist in letzter Zeit bei der gesamten französischen Infanterie und den Jägern bei jedem Bataillon eine Kompagnie aufgelöst worden, um als Ersatz bei den anderen Kompagnien zu dienen. Man scheute sich wohl, die Rekruten des Jahrganges 1917 schon jetzt an die Front zu bringen, um die dort entstandenen Verluste auszugleichen. Diese Verluste belaufen sich übrigens, wie es heißt, vor Verbund auf mindestens 350000 Mann und auf dem Kampfgebiet an der Somme auf 50000 Mann französischerseits, während die Verluste der Engländer an der Somme auf mindestens 150000 Mann geschätzt werden.

### Die Schlacht an der Somme.

Ein beachtenswertes Anzeichen für die durch den hartnäckigen deutschen Widerstand an der Somme notwendig gewordenen Veränderungen im französisch-britischen Angriffsplane ist das andauernde Stillschweigen der feindlichen Nachrichten über die zu Beginn der Offensive überlaut angekündigten großen Ziele der verbündeten Armeen. Die Pariser Militärberichterstattung erwähnt nur ganz nebenbei die von General Foch und seinem Unterführer Fayolles gemachten lokalen Anstrengungen. Desto eifriger befaßt man sich mit den Operationen des Tages, über dessen strategische Pläne man mit auffälliger Zurückhaltung hinwegleitet, während man die Tapferkeit und Ausdauer seiner Kämpfer und territorialen Truppen rühmt, die gegenüber den Elitetruppen in vielfach erprobter Mächtigkeit täglich und stündlich ihren Mann stellen. Hervorgehoben wird die außerordentliche Beweglichkeit des Feindes, der ungeduldet der an ihn von Verbund und im Sommegebiet ge-

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

#### Großes Hauptquartier, 29. Juli vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres schickten stark englische Angriffe. Hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer erwidert. Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterieeinwirkung. Englisches Feuer auf französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indes keinerlei militärischen. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Rochincoart (nördlich von Arras) durch Volltreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Unsere Flieger griffen mehrmals mit Erfolg feindliche Truppenkonzentrationen und Sachanlagen an.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Schredow-Wygonow sind völlig zu unseren Gunsten entschieden. Ein russisches Flugzeug ist südlich von Peresepo im Luftkampf abgeschossen.

#### Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abzweiges und die Front nordwestlich von Luck ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokol angestellter stärkerer Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordöstlich von Luck ist es dem Feinde nach mehrmaligen vergeblichen Anläufen gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Croytes einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Gestrich von Luck ist der russische Angriff durch unsere Gegenstoß zum Stehen gebracht. Bei Zwinnatze (östlich von Pyorodow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

#### Heeresgruppe des Generals von Hoffmeyer.

Mehrfach wiederholte Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyka brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am 26. Juli stürzte ein feindliches Flugzeug im Luftkampf über dem Doiran-See ab.

(W.T.S.) Oberste Heeresleitung.

stellten hohen Anforderungen durch stets erneuerte Gegenoperationen von überraschender Wucht die Initiative immer wieder an sich zu reißen versuche. Der Pariser Korrespondent des Syoner Republicain bezweifelt übrigens, daß die Kämpfe an der Somme, wo in gleicher Weise vorzüglich ausgerüstet und gleich tapfere Gegner miteinander rangen, ein entscheidendes Ergebnis zeigen würden.

#### Die russischen Truppen an der französischen Front.

Wie die Nowoje Wremja meldet, haben die in Frankreich befindlichen russischen Truppen in der Champagne an forcierten Erkundungsvorstößen bereits teilgenommen. Bei einem Nachsturzgriff brachen die russischen Truppen in einen feindlichen Graben ein, wurden aber durch deutsche Gegenangriffe wieder hinausgeworfen. Hierbei haben die Russen nicht unbeträchtliche Verluste erlitten. Damit das russische Kontingent immer den gleichen Bestand behält, werden regelmäßig Ersatzformationen aus Rußland in Frankreich geschickt. Dieser Tage traf in Brest ein bedeutendes Ersatzkommando, bestehend aus 1500 Mann, ein.

#### Das neue belgische Militärgericht

wird in den neutralen Ländern verkündet. Es besagt, daß sich alle Krieger in die Waffendienstrollen aufnehmen lassen sollen, andernfalls man sie als Deserteur betrachte. Vorläufig sollen nur die Unbesetzten zwischen 18 und 30 Jahren einberufen werden.

#### Ein Flugzeug von einer britischen Marine auf See.

Dem britischen Marineoffizier der Köln. Flg. zufolge verhafteten die dortigen Matrosen ein Schweden des Gouverneurs von Kiel und Kapitän, Generalleutnant Kurt, an die Stadtbefestigung von Kiel, worin

erklärt wird, beim vaterländischen Festtage hätten die Gemeindebehörden von Groß-Kiel die auf diesen Tag deutscherseits erlassenen Vorschriften getreulich befolgt; dagegen sei es am Abend, als Kardinal Mercier im Kraftwagen die Straßen durchfuhr, zu Kundgebungen gekommen, die den deutschen Anordnungen widersprachen und geeignet waren, das Volk zum Widerstande aufzureizen. Der deutsche Generalgouverneur hat deshalb der Stadt Kiel eine Ruße von einer Million Mark auferlegt.

#### Rein Ministerpräsident in England.

Der Nationalist Dillon hat im Unterhaus einen Antrag angekündigt, das Haus möge es als dringend notwendig erklären, daß die Regierung ihre Absichten über die künftige Regierung Irlands während des Krieges sofort bekannt gebe. Dillon meldet, daß das Ansehen der Regierung durch den Fortschreiten der Verhandlungen über die irische Frage ungewissenshaft geschwächt worden sei. Kurzschritten werde kein Mittel, aber die parlamentarische Stellung der Regierung werde durch die neue Haltung, welche die Nationalisten einnehmen drohen, sichtbar vermindert werden. Die ganze nationalistische Partei werde vermittels dauernd der Opposition angehören. (W. T. S.)

#### Verlängerung der Sitzungsperiode

des englischen Parlaments. Es wird angenommen, daß sich das englische Parlament in der zweiten Augustwoche auf sieben Wochen vertagt, nachdem die Sitzungsperiode des jetzigen Parlaments wahrscheinlich durch Gesetz um sechs Monate verlängert sein wird.

#### Essentielle Einrichtung Kasements.

Daily Chronicle meint, daß die Einrichtung Kasements öffentlich stattfinden müsse, da das Gesetz von 1868, das öffentliche Einrichtungen verbietet, sich nur auf Mörder erstreckt. Eine Abordnung nationalisierter Parlamentarier suchte Bismuth auf und überreichte ihm eine von 89 Nationalisten unterschriebene Eingabe, die aus politischen Gründen die Beseitigung Kasements verlangt.

#### Der Dreikönig von der Dife

der Unterhausmitgliedern gestrichen. Der irische Parlamentarier O'Connell ist wegen ungenügender Beweismittel von der Dife der Unterhausmitglieder gestrichen worden.

#### Deutsches Codesurteil gegen einen englischen Kapitän.

(Amstsch). Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Pirat eingebrachten englischen Dampfer Bruffels hat. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915, um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, bei dem Passfeuer der deutschen Unterseeboote U. 33 zusammen zu kommen. Der Angeklagte hatte ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein tapferes Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhause lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihn zum Beigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblicke mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugeordnet, das nur durch sofortiges Tauchen um wenig Meeres von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden. Eine von den vielen rachsüchtigen Frankfurterhandlungen der englischen Handelschiffahrt gegen unsere Kriegsschiffe hat so eine etwas späte, aber gerechte Sühne gefunden. (W. T. S.)

#### Zwei große englische Dampfer gekapert.

Aus Gelsingborg wird gemeldet: Gelsingborg Posten meldet: Zwei große englische Dampfer, deren einer ein

Passagierdampfer zu sein, wurden mittags im Kattegat angehalten und befierten von drei deutschen Torpedojägern begleitet, um 8 Uhr 50 Minuten nachmittags südwärts gehend Wille. (W. T. B.).

Wettere holländische Schiffe nach England gebracht. Die holländische Dampfer, sind erneut zwei holländische Dampfer und sieben andere holländische Fischereifahrzeuge von englischen Schiffen nach England gebracht worden. Die Erregung über die fortgesetzten Uebergriffe der Engländer nimmt in holländischen Schiffers- und Handelkreisen zu.

### Holländische Regierungserklärung gegen die englische Gewaltpolitik.

In der zweiten holländischen Kammer richtete Spikmann (Sozialist) an den Minister des Aeußern die Frage, was für Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Zurückhaltung einer Anzahl Schiffe der niederländischen Feringsschifferei durch die englische Regierung unternommen habe. Der Minister des Aeußern antwortete:

Die britische Regierung hat mir unlängst mitgeteilt, daß sie sich gegen die Lieferungen der Feringsschiffe an Deutschland zur Wehr setzen müsse. Wenn sie fortwärtend, würde sie sich für verpflichtet halten, die niederländischen Fischereifahrzeuge vor den Preisrichtern zu bringen. Hätten die Lieferungen auf, so würden die Schiffe wieder freigelassen werden. Gegen dieses Auftreten hat die niederländische Regierung Widerpruch angekündigt. Ich habe dem englischen Gesandten zur Kenntnis gebracht, daß die Förderung nach Nichtausfuhr niederländischer Fische nach Deutschland den ausdrücklichen Bestimmungen zweier Haager Verträge vom Jahre 1907 widerspricht. Was die Aufbringung der Schiffe betrifft, so habe ich ernstlich geltend gemacht, daß die britische Regierung dadurch, daß sie einen Teil der Nordsee als gefährlich bezeichnet, keineswegs der Verpflichtung enthoben wird, das Durchfuhrsrecht nur unter Einhaltung allgemeiner anerkannter Völkerrechtlicher Bestimmungen auszuüben. Das Recht, Schiffe nach ihren Häfen einzubringen, hat sie nicht. Weiter habe ich an meine früheren Proteste erinnert, daß Artikel bedingter Kontenbände, nämlich Nachmittags, welche sich an Bord neutraler Schiffe auf dem Wege nach neutralen Häfen befinden, nur weggenommen werden dürfen, wenn sie für eine kriegsführende Regierung oder deren Streitkräfte bestimmt sind. Wenn die britische Regierung gegen den Verkauf des größeren Teiles der Fische Beschwerde erhebt, steht es ihr frei, auf offenem Markte hierzu lande mitzubieten. Sodann habe ich den Gesandten auf die Exterritorialität im ganzen Lande hingewiesen, welche durch den Bericht über die Forderungen hervorgerufen wurde, die an die nach London eingeladenen Vertreter der niederländischen Interessenten gestellt worden sein sollen. Schließlich gab ich zu verstehen, daß die niederländische Regierung berechtigt sei, zu erwarten, daß die angebrachten Schiffe ohne Verzögerung freigelassen werden würden.

### Die Zulassung der Schweizerischen Beziehungen zum Viererband.

Nach dem Berner Bund sollen die Unterhandlungen zwischen den Vertretern der Schweiz und der Entente seit dem 1. August in Paris wieder aufgenommen werden. Neben dem Entgegenkommen der Alliierten herrsche, wie das Blatt ausführt, wenig Zuversicht. Alle Versuche, die Schweiz in ihrer neutralen Haltung zu beeinflussen, müßten energisch zurückgewiesen werden. Sollten die Verhandlungen in Paris im Sande verlaufen, so müsse man danach trachten, die Handelsbeziehungen mit Deutschland auf einer anderen Basis aufrechtzuerhalten. Die Schweiz wolle die Haltung der Zentralmächte dankbar zu schätzen, und daß sie dazu ihre Berücksichtigung habe, werden auch wohl die Ententeregierungen wohl verstehen. Die Züricher Post vertritt sich Belehrung aus Paris darüber, daß die Entente für die Rechte der kleinen Staaten kämpfe; in der Schweiz habe man darüber seine eigene Meinung. (W. T. B.)

### Englische Espione in Kopenhagen verhaftet.

Der Abn. Jtg. zufolge wird aus Kopenhagen gemeldet: Nach Meldung dieser Blätter wurden der Kopenhagener Berichterstatter der Weltminister Gazette in London, William Harvey, seine Frau, die aus Kopenhagen geflüchtet ist, und zwei andere Engländer unter der Beschuldigung, Espionage getrieben zu haben, verhaftet. Der Hauptbeschuldigte Harvey soll durch zahlreiche Agenten Ermittlungen über die militärischen und sonstigen Verhältnisse in Dänemark und Deutschland eingezogen haben. Die Angelegenheit erregt das größte Aufsehen.

### Abberufung des englischen Gesandten in Kopenhagen

Die Adnische Zeitung meldet aus Kopenhagen: Der hiesige englische Gesandte Comther ist, wie das Blatt Kopenhagener meldet, plötzlich abberufen worden. Als Nachfolger wird hier William Baget genannt.

### Der italienische Zusammenbruch in Tripolis.

Aus Bern wird gemeldet: In einem langen Berichte aus Tripolis gibt Corriere della Sera interessante Nachrichten über die Lage in Tripolitanien. Zunächst bemerkt der Korrespondent, die Engländer hätten im Herbst 1914 und im Frühjahr 1915 die Senussen gegen Stalten offen unterstützt. Für diesen Fehler hätten sie später büßen müssen, als die Senussen sich auch gegen England wandten. In dem anschließenden Aufstand der Rebellen seien die Folgen für Stalten allerdings schlimm gewesen. Die Italiener seien mit 4000 Mann eingeborenen Arabern und eigenen Reuten gegen das Rebellenzentrum Karb Kubabji ausgezogen, aber völlig gescheitert, aufgegeben und bis an die letzten Dänen der Meeresküste von den siegreichen Rebellen verfolgt worden, die daraufhin Misurata, Bentinib Tarhuna, Juara und Sitten einschlossen und belagerten, so daß die Italiener nach der

## Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Ämtlich wird in Wien verlautbart vom 29. Juli:

**Russischer Kriegszustand.**  
Am oberen Gorny Kaszow schloßen mehrere russische Angriffe. Im Raume nördlich von Brody setzte der feindliche Infanterie den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, von unseren drei feindlichen Gruppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlich am Abend angeführten Massenstoß des Russen gelang es, östlich der von Keszlow nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unserer Gruppen setzten den Kampf am Morgen von Brody fort. Bei Paskomyj in Wolhynien vertrieben 1. und 2. Abteilungen der feindlichen Infanterie einen lokalen Einbruch des Russen durch einen Gegenstoß bezeugt. Am 27. Juli hat der feindliche Aufmarsch wieder aufgenommen. Das Gesamtresultat derselben läßt sich bis jetzt dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheurer Opfern erlangt.

**Italienischer Kriegszustand.**  
In der ganzen Front keine größeren Gefechtsabhandlungen. Im Becken von Laghi beachtete eine Patrouillenabteilung 1 Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Panoveggio hielt das starke feindliche Geschwader an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer verhindert.

**Südöstlicher Kriegszustand.**  
Unterändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofst., Feldmarschallentant.

**Ergebnisse zur See.**  
Am 27. morgens haben unsere Seeflugzeugschwader Bahndörfer, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Moia, Bari, Giovinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verzerrende Volltreffer in Bahnhöfen, Fabriken und im Gouvernementspalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschützung und Bekämpfung feindlicher Abwehrkräfte setzten unsere Geschwader unversehrt zurück. (W. T. B.)

## Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 27. Juli mit: An der Kaukasusfront haben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungsabteilungen diejenigen des Feindes zurückgetrieben und viele Soldaten, darunter einen Offizier, getötet. Vom Zentrum und vom linken Flügel keine erwähnenswerten Nachrichten. In den Gemäsen von Smyrna haben zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Luftangriffe unterbrochen, ein unruhiges Feuer auf einige Küstenpunkte eröffnet. Sie wurden durch die Gegenwehr unserer Artillerie vertrieben. An der anderen Front keine Veränderung. (W. T. B.)

bereits erfolgten Blümmung aller inneren Garnisonplätze auch Misurata und Tarhuna aufgeben mußten. Der letzte Luftüberflug aus Tarhuna habe für die Italiener einen neuen äußerer traurigen Tag bedeutet. Aus dem Schlöß des Artikels geht hervor, daß die Italiener zurzeit nur noch Tripolis, Homs und Juara haben. Tripolis ist durch einen 88 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Schützengarnnetz geschützt, Homs ebenso in langem Umkreis von Verteidigungsanlagen umgeben. (W. T. B.) — Damit wird die türkische Meldung über die nahezu völlige Vernichtung der italienischen Herrschaft in Tripolis vollständig bekräftigt. Die italienische Niederlage ist derart, daß unter den jetzigen Verhältnissen an ein Ausweichen der Schwarz überhaupt nicht zu denken ist.

### Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen.

Das Bularester ententefreundliche Blatt Ba Politicus schreibt, daß aus Deutschland 28 Eisenbahnwagen mit Kupfererzfuslat eintrafen, wodurch den Weingärtenbetreibern ermöglicht werde, ihre Weingärten zu versorgen. Das Blatt bemerkt dazu: Das tut unser Feind Deutschland. Wieviel Kupfererzfuslat hat uns unser Freund, der Engländer, geschickt, obgleich wir es ihm schon lange mit barem Gelde bezahlt haben? — Die Antitraktkommission für Ausfuhr beschloß, daß der Export des neuen Weizens erst im September beginnen solle, da bis dahin die Kommission die Exportquote festgesetzt haben werde. Die Exportkommission beschloß weiter, daß die Ausfuhr in Erbsen und Malzgerste bereits beginnen könne. Es werden mit der Einkaufszentrale die Verhandlungen auf der Grundlage von 5 000 Lei pro Wagen Malzgerste und 6 000 Lei pro Wagen Erbsen begonnen werden.

### Hefige Angriffe gegen den rumänischen Kronprinzen.

Die neugegründete Patria greift den rumänischen Kronprinzen, der sich bisher von jeder politischen Kundgebung sorgfältig ferngehalten hat, mit unerhörter Heftigkeit an. Der Kronprinz hat den Verleumder gerichtlich belangt.

### Ungeheures des rumänischen Heeres.

Rufstojz Slowo meldet über die Lage in Rumänien, sie gehe am deutlichsten daraus hervor, daß die rumänische Regierung einen Aufruf an das Heer habe erlassen müssen, um es zur Geduld zu mahnen.

### Drabm Nachrichten.

**Zurückgewiesene Verleumdungen.**  
Berlin, 29. Juli. Die norddeutsche Allgemeine Jtg. schreibt unter dem Titel: Eine zurückgewiesene Verleumdung: Gegenüber einer in norwegischen Wäldern abgedruckten Pariser Meldung, monach in Belgien und Nordfrankreich von den Deutschen geraubte Kunstgegen-

stände in großen Mengen in Stanbinavien zum Verkauf gelangen sollen, haben die norwegischen Zeitungen Dagbladet und Aftenposten erklärt, die Nachricht müsse auf einem Mißverständnis beruhen, da Nachfragen bei den Kunsthändlern ergeben hätten, daß sich zurzeit nur wenig Kunstgegenstände auf dem Markte befinden, und daß diese von den norwegischen Händlern vor den Krieg auf rechtmäßige Weise erworben worden seien. Dieser Vorgang zeigt aufs neue, wie leichtfertig auch unser Gegner tendenziöse Nachrichten zum Zwecke der Diskreditierung Deutschlands in die Welt gesetzt werden.

**Berlin, 29. Juli. (Ämtlich.)** Auf den Aufruf des amerikanischen Präsidenten an alle kriegsführenden Völkern über das Hilfswerk für Polen zu einer Verständigung zu gelangen, hat soeben Viscount Grey geantwortet. Diese Erklärung ist nichts mehr und nicht weniger als der Versuch, die von Deutschland und Oesterreich-ungarn besetzten Gebiete dem von der britischen Regierung gegen jedes Völkerverbot proklamierten System der Aushungerung Deutschland anzuklebern. Wenn Viscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so abscheulicher Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschieben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

### Jur Lage in Rumänien.

Berlin, 29. Juli. Zur Lage in Rumänien meldet das Berliner Tageblatt, daß Ministerpräsident Bratianu sehr erheblich an Ellenbogenfreiheit eingebüßt habe. Er werde jetzt nicht nur von den Vertretern des Bierverbandes, sondern auch von einer ganzen Reihe von Mitgliedern der eigenen Partei zur Entscheidung gedrängt. Auf der anderen Seite habe die Tatsache, daß deutsche Truppen gemeinsam mit bulgarischen an der Donau stehen und sich im Abtransport an die Karpatengrenze befinden auf die erköstigten Gemüter ansehnlich abkühlend wirkt.

**Haag, 28. Juli.** Das Sekretariat des internationalen sozialistischen Büros hat die telegraphische Nachricht erhalten, daß die beiden Vertreter der rumänischen sozialistischen Partei infolge der ersten internationalen politischen Lage in Rumänien verhindert sind, an der sozialistischen Konferenz teilzunehmen.

### Rußland ruf auch die Romaden ein.

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung der Rostocker Zeitung aus Stockholm hat der Zar die sofortige Einberufung der gesamten Romadenbevölkerung des europäischen und asiatischen Rußlands im Alter von 16 bis 43 Jahren angeordnet.

### Keine Hoffnung für Casement.

Berlin, 29. Juli. Der Lokalanzeiger bringt eine Meldung der Berliner Tribüne aus London, nach welcher für Casement keine Hoffnung auf Begnadigung bestehe. Die Hinrichtung dürfte in der nächsten Woche vollzogen werden.

**London, 28. Juli.** Meldung des Reuterschen Büros: Das irische Mitglied des Unterhauses, Stunel wurde 2 100 Pf. Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängnis zur Teil, weil er einen falschen Namen angab, um Zutritt zu einem Gefängnis zu erhalten, in welchem irische Rebellen interniert sind.

### Die englisch-holländische Fischdampferreise.

Haag, 28. Juli. Das Korrespondenzbüro teilt mit, daß die von einer Deputation der Vereinigung der niederländischen Feringreder in London geführten Verhandlung zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt habe. Die Reedervereinigung beabsichtigt aber die Beratung wieder aufzunehmen. Man hofft, in wenigen Tagen englischen Behörden bestimmte Vorschläge vorlegen können.

### Der König von Dänemark in Lebensgefahr.

Kopenhagen, 29. Juli. Als der König gestern vor Schloße Marselisborg bei Karhus allein in einem kleinen Segelboot einen Ausflug machte, brachte ein Windstoß das Schiff zum Kentern. Der König rettete sich auf das Boot. Der Besatzungsmann und heute folgende Leute bußten mit Hilfe des Königs das Boot an Land, von wo der König in einem Motorboot nach Marselisborg zurückfuhr. Der Unfall und die lange Aufenthalt im Wasser haben dem König keine Unangenehm verursacht.

### Don Stadt und Land.

Am 29. Juli.

**In den Ruhestand.** In den wohlverdienten Ruhestand tritt mit dem 1. August d. J. der seit Gründung des städtischen Gaswerkes bei diesem tätige Herr Gasinspektor Ernst Jahn. Ueber 18 Jahre lang stand er als erster technischer Leiter dem Werke vor, er hat in diesem Posten die Entwicklung unserer Stadt und mit ihr die des Gaswerkes mit durchlebt. In Ehren der aus seinem Amte Scheidenden veranstaltete die Ortsgruppe der Arbeiter des städtischen Gaswerkes eine Besondere der Mitarbeiter er ist, gestern Abend ein Besamnen sein, bei dem manche herzlichen Worte ihm zu Ehren gesprochen wurden. Möge Herrn Inspektor Jahn in Ruhestande ein recht langer in Gesundheit verlaufener glücklicher Lebensabend im Kreise seiner Familie beschieden sein!

**Rechtsarbeitsschweis.** Für den Bezirk der städtischen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einschließlich der Städte Aue, Eibenstock, Könnig, Reusstädtel, Schneberg und Schwarzenberg ist seit einigen Monaten ein Rechtsarbeitsschweis errichtet worden. Dieser bietet den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine kostenlose Vermittlung für Arbeitsangelegenheiten und Bedarf, eine Einrichtung, die jedoch noch recht wenig bekannt zu sein scheint. Es ist deshalb auch an dieser Stelle auf die ungenutzte Einrichtung hingewiesen.

die mit ... in enger ... den ... des ... den ... Ullig ... zender ... schriftliche ... Muster, ... Orten, in ... Anschließ ... richtet wo ... \* Bei ... 1. August ... nung vom ... für Web ... Freiliste ... dieses Lern ... nur den in ... mäßigen ... wöde. Aud ... der Freiliste ... solange nicht ... stattfinden ... Web- und ... schloßen vo ... nicht der F ... folgen, die ... will die Er ... rung der be ... im Monat ... pen und de ... gezogen we ... \* F ... Oktober ... Teilnehmer ... tionsbezirk ... oder Ver ... sind bis zu ... Verkehrs ... angehöffe ... \* Pas ... wird möge ... bis 1/5 ... Ordnung au ... 1. Unter d ... 2. Soldaten ... 3. Die ... 4. Sold ... 5. Großes ... b. Belle ... 6. Deutsche ... 7. Duer ... 8. Die ... 9. Soldaten ... 10a) Rad ... b) Regim ... Hoch- ... \* Eine ... gibt es am ... Gebieten. ... stalten in ... 1. ungen ... s. ektion ... genheiten u ... ausgelassen. ... Zahlkarten ... hinzugefügt ... entgeltlich ... werden auch ... Beamten un ... Neuerung ist ... die Postsch ... gleich ausge ... können. Die ... legraphische ... \* Neue ... fchen Arm ... in der Gesch ... Strafe 19, ... fanterie: ... 105, 107, 1 ... 241; Land ... sturm-Regim ... ter Nr. 77. ... Munition ... Kosonnen ... lonne Nr. ... Kosonnen ... Kosonnen ... ventelle; ... Rußland zu ... efangen ... \* Wort ... werden gefe ... tag, den 30 ... hause hier ... hiesiger Da ... es ein Lebe ... großen Ster ... huerzen. W ... zuerst vom ... vom Christ ... \* Gef ... von der hie ... litar jurzeit ... verschiedenen ... wird. Seine ... haftung hat ...

die mit sonstigen öffentlichen und sonstigen gewerblichen Arbeitsnachweisen des Reichs...

Bezugscheine für Web-, Wirt- und Strickwaren. Am 1. August treten die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 10. Juni über die Einführung des Bezugscheins für Web-, Wirt- und Strickwaren...

Fernsprechtteilnehmer-Verzeichnis. Im Monat Oktober erscheint eine Neuauflage des Verzeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Oberpostdirektionsbezirk Chemnitz.

Das fünfte Volkstanzfest am Hindenburgdenkmal wird morgen, Sonntag nachmittag in der Zeit von 1/2 bis 1/2 Uhr abgehalten.

I. Teil.

- 1. Unter der Friedensflagge, Marsch v. Nowotwiesky. 2. Soldatenbraut, Konzert-Ouvertüre v. Munkelt. 3. Die Klosterlöcher, Nocturno v. Besobure-Welsh. 4. Gold und Silber, Walzer v. Bazar. 5. Großes Potpourri a. d. Operette: Der Vogelwandler v. Heller.

II. Teil.

- 6. Deutsche Wacht im Ost und Westen, Marsch v. Adede. 7. Ouvertüre zu: Die schöne Galathea v. Suppee. 8. Die Mühle im Schwanwald, Op. II v. Glöckner. 9. Soldatenlieder, Potpourri v. Seidenberg. 10a) Radeky-Marsch.

Eine Neuverteilung bei der Feldpost. Eine Neuverteilung gibt es am 1. August bei der Feldpost und in den besetzten Gebieten. Bei den Feldpostanstalten und bei den Postanstalten in den besetzten Gebieten werden dann Einzahlungen mit Zahlkarte bis 800 Mark auf Postkonten in der Heimat in Militärdienstangelegenheiten und in Angelegenheiten der Heeresangehörigen zugelassen.

Neue Verlustliste. Die 810. Verlustliste der sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Ernst-Bapst-Straße 19, kostenlos eingesehen werden.

Vortrag im Gemeinschaftshaus zu Aue. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf den am Sonntag, den 30. d. Mts. abends 1/8 Uhr im Gemeinschaftshaus hier stattfindenden Vortrag des Gemeinschaftspflegeren Dahte hinzuweisen über das Thema: Gibt es ein Leben nach dem Tode?

Wittenberg, 29. Juli. Für Rettung aus Lebensgefahr. Die Kreisheilmannschaft Wittenberg hat dem Kreisheilmann Gustav Hermann Scheller in Hallesheim i. S. in Anerkennung der von ihm am 4. Oktober 1915 mit Mut und Entschlossenheit bewirkten Errettung des Schmiedemeisters Gottlieb Hermann Müller in Wittenberg aus unmittelbarer Lebensgefahr durch Auslösen eines Klotz ge wordenen Bullens eine Belohnungsurkunde ausgestellt.

Schneeberg, 29. Juli. Tagung des Erzgebirgsvereins. Die diesjährige Abgeordnetenversammlung des Erzgebirgsvereins findet am 30. September in Dresden statt.

Rechnungsabschluss der Sparkasse. Der Rechnungsabschluss der hiesigen städtischen Sparkasse läßt deutlich den ungünstigen Einfluß der Kriegszeit mit ihren Begleiterscheinungen auf wirtschaftlichen Gebieten am Geschäftsgange derselben erkennen. Die Einlagen blieben wieder gegen das Vorjahr zurück und betragen 1 448 864 Mark, während die Rückstellungen auf 2 588 945 Mark stiegen.

Das Bockauer Neujahrsbüchlein.

Als lieber alter Bekannter erschien in letzter Woche das fogen. Neujahrsbüchlein, die 144. Fortsetzung der jährlichen Nachrichten von Bockau mit Jägerhaus und Konradswiese für das Jahr 1915, herausgegeben vom Ortsparter. Vom Jahre 1772 ab, da der rährige Chronist des Ortes, Pfarrer Admer, se zum erstenmale veröffentlichte und zu dem jährlichen Neuen regelmäßig noch einen Bogen Altes aus der Vorgeschichte Bockaus hinzufügte, erschienen sie in lückenloser Folge und geben so in ihrer Gesamtheit ein anschauliches Bild der Entwicklung unseres Ortes, wie es wohl selten eine andere Gemeinde in solcher Vollständigkeit aufzuweisen hat.

baung auf Grund des Psalmwortes: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt...

Die neuen Postgebühren.

Wut einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger tritt die neue vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Postgebühren mit dem 1. August in Kraft.

Table with 3 columns: No., Gegenstand, and Höhe der Reichsabgabe. Lists items like Briefe, Postkarten, Pakete, etc. with their respective rates.

Erwähnt sei noch, daß Sendungen, die an Angehörige des Heeres oder der Marine gerichtet sind oder von ihnen herrühren, nach den bisherigen Bestimmungen weiterbehandelt werden. Um die neuen Postgebühren bezahlen zu können, werden einige neue Marken eingeführt...

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Arnold. - Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. - Druck und Verlag der Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



Trustfrei

Trustfrei

„Unsere Marine“-Zigarette

2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten Ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.



Amtl. Bekanntmachungen.

Die für die Bewilligung von Baugenehmigungen...

die Grundrisse und die Flächenverzeichnisse

Die für die Bewilligung von Baugenehmigungen...

Die Kostentragenden, denen ein dingliches Recht...

Von der ersten Auslegung des Planes an kann der...

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht...

Der Planfeststellungstermin wird auf...

Die vom Bezirksverband bestellten polnischen...

Bekanntmachung

Über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren...

Mit Rücksicht auf die am 1. August 1916 in Kraft...

1. Vom 1. August 1916 ab dürfen Web-, Wirk- und...

2. Die Erstellung des Bezugscheines ist von den in...

3. Dieser Bezugscheinvordruck ist vom Haushaltungs-

4. Für die erste Zeit der Durchführung der Verordnung...

5. Es wird darauf hingewiesen, daß der Fragebogen...

6. Nach Einreichung des ausgefüllten Bezugscheinvor-

7. Der Bezugschein ist nicht übertragbar und gibt...

8. Der Bezugschein ist dem Verkäufer der Ware zu...

9. Auf die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle...

erteilt, dieser Fall kann aber bei besonderen Umständen...

Der mündliche Geschäftsverkehr mit der beauftragten...

Aue, den 27. Juli 1916. Der Rat der Stadt Aue.

Kriegsküche Aue.

In der Woche vom 31. Juli bis 5. August 1916 ist...

Auf die Gutscheine Nr. 4061 bis 4400 in der Kriegsküche...

Gutscheine sind bei jeder Entnahme des Essens mit-

Es wird hiermit bestimmt, daß die Gutscheine, die in...

Zumiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimm-

Aue, den 29. Juli 1916. Der Rat der Stadt.

Aue. Milchversorgung.

Zur Sicherstellung der zum Milchbezug vorbereit-

Die Vorbereitung umfaßt Kinder bis zu 2 Jahren...

Wer die Vorbereitung geltend machen will, meldet...

Aue, den 28. Juli 1916. Der Rat der Stadt.

Städtische Einkommensteuer Aue.

Der 8. Termin der Einkommensteuer zur Stadt-,

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Kost der Säumigen...

Aue, am 28. Juli 1916. Der Rat der Stadt, Steueramt.

Flurwache Aue.

In schändlichster Weise werden Kartoffelfelder...

lich nicht gerechnet. Denn Helga hatte plötzlich beide...

Was Helga noch weiter sprach, sie hörte es wohl...

Was Helga noch weiter sprach, sie hörte es wohl...

Nach vor ihren Augen war jetzt ein Schleier gerissen...

(Fortsetzung folgt.)

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Sottinger.

Ob es jetzt dir schlecht an, die Erhabenheit und...

Was hast du denn nun eigentlich so Schreckliches...

Ob dir keine Ruhe, es zu beschreiben! Es ist doch...

Hast du vergessen, daß Herr Deutshof heute nicht nur...

Er hat seine Pflicht als Soldat getan — weiter...

Was hast du denn nun eigentlich so Schreckliches...

Obwohl ihre Ausdrucksweise und der Ton ihrer Rede...

„Ich — ich — — ah, das sind doch nur Kleinigkeiten...

„Was hast du denn nun eigentlich so Schreckliches...

„Ob dir keine Ruhe, es zu beschreiben! Es ist doch...

Hast du vergessen, daß Herr Deutshof heute nicht nur...

Er hat seine Pflicht als Soldat getan — weiter...

Was hast du denn nun eigentlich so Schreckliches...

„Ob dir keine Ruhe, es zu beschreiben! Es ist doch...

Hast du vergessen, daß Herr Deutshof heute nicht nur...

stehlen, die Ställe auszureifen, obwohl noch gar keine oder ganz geringe Anollenbildung vorhanden ist. Die Diebe haben keinen Anstand, die Landwirte und die Allgemeinheit hat durch Vernichtung der noch im Wachstum befindlichen Getreide den höchsten Schaden.

Wir führen deshalb eine Flurwache ein. Die Wächter werden in Begleitung von Hunden die Spur der Diebe verfolgen. Es wird dafür gesorgt werden, daß die betroffenen Diebe und Barmherzige der für uns alle unentbehrlichen und notwendigen Nahrungsmittel die härteste und rücksichtslose Bestrafung treffen wird.

Auer, den 29. Juli 1916.

Der Rat der Stadt.

### Kirchennachrichten.

#### M. Kitzol.

Sonnt., 30. Juli, vorm. 8: Heilte u. Abendmahl, 9. Stunde. Vorm. 9: Hauptgottesd. Pred. über 2. Tim. 3, 15-17. Pf. Tempel. Vorm. 11: Kindergottesd. d. St. Mt., Pf. Tempel. (Verteil. d. Missionskloster.) Ab. 7: Jungfrauen. D. Singkreis. Mit aus. - Mittw., 2. August, ab. 8: Kriegsbettl. darn. Geisig. s. Heilte u. Abendmahl, 9. Stunde. - Donnerst., 3. August, ab. 7: Männer. - Freit., 4. August, ab. 7: Vorbereitung. s. Kindergottesd., 9. Stunde.

#### Freibühnen in Auer.

Sonnt., 30. August, vorm. 9: Hauptgottesd. mit Pred. Verlesung der Ansprache des Landeskonferenziums s. 2. Wiederkehr d. Jahrestages d. Kriegsbegins. Gebetsstunden. - Dienst., 1. August, ab. 8: Vorbereitung. s. Kindergottesd. - Mittw., 2. August, ab. 8: Kriegsbettl. m. Orgelwerk. Heilte u. Abendmahl.

#### Gemeinschaftshaus zu Auer.

Sonnt., 30. Juli, nachm. 2: Bei schönem Wetter Spazierg. d. Sonntag. Nachm. 2: Kreislauf. d. Jugend. f. entz. Christentum. Ab. 7: Vortrag. d. Gemeinshaft. Daßte über: Gibt es ein Leben nach dem Tode? - Dienst., 1. August, ab. 7: St. Fr. - Mittw., 2. August, nachm. 7: Hoffungsab. Ab. 7: Jugendb. f. Singk. - Donnerst., 3. August, ab. 7: St. Fr. d. Bandest. d. Gemeinshaft. Zeit: 7:30, 15. Off. - Freit., 4. August, ab. 7: Jugendb. f. Jungfr.

#### Waldhüttenvereine, Kildemannstr. 12.

Sonnt., 30. Juli, vorm. 9: Gottesd. Pred. Ab. 8: 15.81: Der seltsame Stand der Wattenindus. Fr. Diege. Vorm. 11: Sonntag. Ab. 7: Familienab. Chorges. u. Deklamat. - Mont., 31. Juli, ab. 7: Jugendber. Fr. Diege. - Freit., 4. August, ab. 7: Gebets. f. Fr. u. St. Fr. Diege. - In Rodau: Sonnt., 30. Juli, nachm. 9: Familienab. - Dienst., 1. August, ab. 7: Gebets. f. Fr. u. St. Fr. Diege. - Sebern. 5. Fr. Jutr.

#### Katholische Gemeinde.

Sonnt., 30. Juli, nachm. keine Andacht.

Niederhollarna. Sonnt., 30. Juli, vorm. 9: Predigtgottesd. Vorm. 11: Kirchl. Unterred. u. d. Konfirm. Jug. Vorm. 7:12: Ehrengelände. - Mont., 31. Juli, ab. 8: Jungfrauen. - Mittw., 2. August, ab. 8: Kriegsbettl. fällt aus.

Hilbertau. Sonnt., 30. Juli, vorm. 9: Hauptgottesd. u. Feter d. Hg. Abendm. Nachm. 1: Kindergottesd. Nachm. 2: Taufgottesd. - Dienst., 1. August, ab. 7: Kriegsbettl. - Mittw., 2. August, nachm. 7:30: Taufgottesd. Ab. 8: Mahlabend. - Freit., 4. August, ab. 8: Kriegsbettl. in Eucharistiegeleit. Ab. 8: Glaubensab.

Rennewitz. Sonnt., 30. Juli, vorm. 8: Heilte u. Abendmahl. Vorm. 9: Freidigtgottesd. Nachm. 1: Kindergottesd. f. gr. u. K. Nachm. 2: Taufgottesd. Ab. 8: Heilte. - Mittw., 2. August, ab. 7: Heilte u. Abendmahl. Ab. 8: Kriegsbettl. m. Pred. - Die Kirchl. Vereinst. sind in d. bef. Weise statt.

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegserzählungen aus erdbeerer Zeit von Rudolf Kettner.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

#### 10. Kapitel.

#### Filieger.

„Sind wir fertig?“

„Ja Befehl, Herr Oberleutnant!“

„Also, in Gottes Namen, los!“

„Halt! Abwärts!“

Halt! Abwärts! von dem Knatter des angeworbenen Motors war eine Frage und Antwort zwischen dem Führer des Flugzeuges, einer schlank gebauten Rumpflaube, und dem Begleiter gewesen worden. Der erstere trug die Uniform eines Unteroffiziers mit den Filiegerabzeichen, der andere war ein ernst blickender Offizier mit scharf und schön geschnittenem Gesicht. Das Wesensgemälde, von dem sich der Apparat jetzt nach kurzem Anlauf in schönem, hellem Fluge erhob, war auf weite Entfernung hin überfüllt mit feidgrauen Uniformen. Es mußte ein ganzes Regiment sein, das hier in Schutze der vorgelagerten Waldungen bisweilen hielt, und nach der strengen Ordnung, die überall in die Erscheinung trat, wie nach den gelassenen, oßsack geradezu heiteren Mienen der Soldaten hätte man sich recht wohl in einem friedlichen Manöverfeldlager glauben können. Hunderte winkten grüßend dem über ihren Köpfen dahinsurrenden Flugzeuge zu, auf dessen Unterseite deutlich das deutsche Abzeichen in Form des Eisernen Kreuzes sichtbar war. Ein Stabsoffizier, der mit dem Feldstecher vor den Augen den gleichmäßig ruhigen Gang des Apparates verfolgte, sagte zu dem neben ihm stehenden Kameraden:

„Es ist die Laube des bekannten Stollmeiers Pflanzens, eines unserer kühnsten und erfolgreichsten Piloten. Der Mann hat mit seinen Erkundungsflügen schon geradezu unschätzbare Dienste geleistet. Und bei seiner Vermögensehre ist es fast ein Wunder zu nennen, daß er bis jetzt noch immer glücklich zurückgekehrt ist. Eines Tages freilich

# Was unsere Feinde vom zweiten Kriegsjahr erwarteten.

Als die Welt in dem zweiten Kriegsjahre eintrat, stand es nicht der Stimmung im Lager der Entente nicht zum Besten. Die große russische Kampfkraft, die Ende 1914 Deutschland zermalmen sollte, war gänzlich festgefahren; während man im Herbst 1914 triumphierend den beherrschenden Platz von Warschau und Brestau gemeldet hatte, fanden jetzt die Deutschen in Gallizien und vor den Toren von Warschau. Die Beitungsartikeln, mit denen man das zweite Kriegsjahr begrüßte, und die offiziellen Kundgebungen der leitenden Staatsmänner klangen unter diesen Umständen ein wenig gedrückt. Über bald hob sich die Stimmung wieder. Wenn man auch den Heißhunger der Entente-Anstrengungen im ersten Kriegsjahr nicht wohl verschleiern konnte, so hoffte man doch um so beständiger von dem zweiten Jahre die Erreichung des heiß ersehnten Ziels, die völlige Verschmetterung Deutschlands. Wochens die deutschen und öberreichlichen Oere auch schon tief in Polen und Böhmen saßen, so klammerte sich gerade hieran neue Hoffnung auf den Sieg, denn auch Napoleon war ja tief in das Innere Russlands eingedrungen und hatte dort sein Schicksal gefunden. In allen Zeitungen der Entente wies man deshalb immer wieder auf den angeblichen Plan des kaiserlichen Nikolaus hin, die Deutschen möglichst weit in das Innere Russlands zu locken und dort in dem Eise des russischen Winters und den Flammen brennender Städte völlig zu vernichten. Bald sprach man von der langsamen und zögernden Annäherung des russischen Heeres (Journal des Debats vom 1. 8.), bald machte man sich fabelhafte Bitten von deutschen Verlusten aus und war sehr davon überzeugt, daß die Oere der Zentralmächte aus dem polnischen Feldzuge verhängnisvoll geschwächt, ja geradezu vertrieben werden würde (Mornington Daily Post vom 3. 8.). Selbst ein so kübler und sachlicher Beurteiler der Dinge wie Stüden erklarte am 15. 8. im Oberhaus, daß die Deutschen auf der Ostfront fast ihren letzten Pfeil verschossen zu haben schienen.

Und je mehr man sich die Deutschen hungern, frieren und von russischen Angeln bestimmt an der Ostfront festgehalten vorstellte, desto stärker trat im Herbst 1915 der Gedanke hervor, durch eine gemeinsame Offensive auf allen Kriegsschauplätzen zugleich der deutschen Armee den Gnadenstoß zu geben. Die immer im Lager der Entente nahm man auch hier sofort die Maßstäbe für die Tat und schwelgte in rauschenden Phantasien, die sich heute wie grauame Ironie lesen. Frohlockend ruft Henry Bidou im Journal des Debats vom 1. 8. aus: „Stellen erseigt in großartigem Vorgehen den Karl, triumphierend vordringend der Stadial vom 26. 7., daß Stallener und Serben nach Wien und Berlin marschieren. Am 31. 10. entwarf General Walleterre im Tempel ein farbenprächtiges Zukunftsbild: auf dem Balkan sind die Verbündeten im Begriff, Konstantinopel zu nehmen; und unmittelbar nach diesem ersten entscheidenden Ereignis werden die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen in Gang kommen. Schon ist die deutsche Front im Osten empfindlich geschwächt, einem neuen Winterfeldzug wird sie nicht gewachsen sein. Ist erst Konstantinopel gefallen, dann dringen die Russen über die Weichsel, und die stegreichen Oere der Franzosen überschreiten den Rhein. Und um die geschichtliche Ironie voll zu machen, verbündet auf englischer Seite Oberst Maude in der Sunday Times vom 1. 8., daß die Engländer nunmehr in steigendem Maße das Uebergewicht im Luftkriege gewonnen haben; die Beherrschung der Luft wird in Zukunft ein ebenso wichtiger Faktor der englischen Politik sein, wie Englands unbeschränktes Uebergewicht zur See. Je weniger die tatsächlichen Erfolge der Entente zum Triumphieren Anlaß gaben, um so ausschweifender wurde

den die phantastischen Hoffnungen, mit denen man den nächsten großen Offensive entgegen sah. Die russische Zeitung Sowjet brachte am 1. 8. ein phantastisches Gemälde, wie die Deutschen in diesem Kriege langsam aber sicher zu Grunde gingen, die Verbündeten dagegen erst jetzt begannen, ihre Kräfte ruhig zu entwickeln, wie die unerschöpflichen Menschenmassen Russlands und die Militärarmeen der englischen Freiwilligen sich vorbereiteten, Deutschland den Gnadenstoß zu geben. Die letzten kranzhaften Zustände Deutschlands, um jeden Preis einen wenigstens einigermaßen anständigen Frieden zu erlangen, scheitern an dem festen Entschluß der Verbündeten, den Krieg bis zu seinem folgerichtigen Schluß, der endgültigen und völligen Vernichtung Deutschlands, zu führen. Diese Stunde ist nahe, die Anstrengungen unserer heldenhaften Truppen sind nicht vergebens gewesen. Mit diesen ausschweifenden Hoffnungen ging man dem Herbstfeldzug entgegen, der Deutschland vollends zerschmettern sollte.

Die sterbenden Mittelmächte antworteten zunächst mit der Eroberung von Serbien und Montenegro und mit der Vertreibung der Entente-Truppen von Gallipoli. Als das Jahr von Deutschlands Verschmetterung zu Ende ging, wollten die ersten deutschen Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Schon damals begann sich das Schicksal Townsendts zu erfüllen. Die Entente hatte dem gegenüber nur den Sieg von Boos und Zahure zu suchen, wo die große, mit unendlichem Munitionsk- und Linsenverbrauch angebländete Verschmetterung Deutschlands zur Eroberung einiger französischer Dörfer geführt hatte. Mit welchen Erwartungen die Entente dieser großen Offensive des Septembers 1915 entgegengekehrt hatte, ergibt sich daraus, daß der Kommandeur der englischen Garde-Division seine Truppen am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten zum entscheidenden Stoße beglückwünschte, von dem das Schicksal kommender englischer Generationen abhing! Es sollte wirklich der entscheidende Durchbruch sein, der die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien hinauswerfen sollte; hatten die Verbündeten doch dazu eine Truppenmasse angefaßt, die fast so groß war, wie das gesamte deutsche Heer, das im Jahre 1870 in Frankreich gefochten hatte. Trotz aller Anstrengungen war die Verschmetterung Deutschlands im Jahre 1915 mißglückt. Sie mußte daher auf das folgende Jahr verschoben werden. Es wurde der Entente schwer, nach so vielen hochtönenden Reden sich mit einem derartigen mageren Ergebnis zu begnügen; aber gegen Ende des vergangenen Jahres hat man den alten Gleichmut wiedergefunden und prophezeit aufs neue die Verschmetterung Deutschlands - diesmal im Jahre 1916.

Zum Jahreswechsel 1915/16 schrieb der französische Ministerpräsident Briand an die New York World, daß Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich um der Verwirklichung einer in die Enge getriebenen Sache das unvermeidliche Schicksal aufzuschieben. Aber 1916 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich a die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegführung anpassen mußte, eine Periode harter Arbeit intensiver Organisation und der Vorbereitungen zu Siege; das Jahr 1916 geht auf, glänzend und vo Versprechungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden!

Briand steht mit dieser Hoffnung nicht allein. Set dem Anfang Juli 1916 die große Offensive im Westen zugleich mit einer russischen Offensive voll unerhörter Kraftanstrengung im Osten begonnen hat, sind die Hoffnungen der Entente bereits ins Unendliche gestiegen. Schon überboten sich der Wäbe Wettersee (nach Etai del'Est vom 5. 7.) und Financial News vom 10. 7. i

wird wohl auch ihn das unaußenwärtige Filiegergeschick ereilen.“

Der aber, der da oben hoch in den Lüften durch den sonnigen, windstillen Sommerlag gleich einem majestätisch dahinschwebenden Adler seine Bahn zog, schien von derartigen Befürchtungen sehr weit entfernt. Sein Gesicht war so ruhig, als gäbe es heute für ihn keine größeren Gefahren als bei irgendeinem Fluge über friedliche Gebilde, und wenn er den Blick über die Landschaft dahinschweifen ließ, die sich gleich einem in lachend bunten Farben prangenden Teppich zu seinen Füßen aufrollte, so ließ sich das Aussehen in seinen Zügen kaum anders deuten als ein Ausdruck der Freude an dem lieblichen Bilde.

Und doch traten in diesem Bilde immer deutlicher die Anzeichen für die Nähe eines Schlachtfeldes hervor.

Nach war der breite Waldgürtel nicht ganz abgeflogen; aber schon große es dumpf herauf von kurzen, scharfen Schlägen, und aus kleinen Nischen stiegen nach jedem Krachen leichte weiße Rauchwölken empor. Der Waldbrand war also mit deutscher Artillerie besetzt, die aus ihren gut gedeckten Stellungen stetig feuerte. Von dem Feinde freilich, dem sie ihre todbringenden Geschosse zusandte, war zunächst noch nicht das geringste zu sehen oder zu hören. Das von leichten Bodenoberungen durchzogene, hier und da mit Gehölz bestandene Terrain, das sich jenseits des Waldes ausbreitete, schien vielmehr auf den ersten Blick völlig menschenverlassen.

Freilich nur auf den ersten Blick. Das scharfe und hundige Auge des Flugzeugführers ergriffte bald genug, daß die scheinbare Oere des Gefildes nichts als eine Täuschung war. Die langgestreckten Schützengräben, so wenig auch immer sie ihre mit Rasenbedeckten Belegten Brustwehren aus dem Gelände abheben mochten, dem von oben herabdringenden Blick konnten sie sich doch nicht verbergen. Und nun machten sie ihre Existenz ja auch schon auf andere Weise bemerkbar. Das Geräusch des Gemeinefeuers war wurde in dieser Höhe von dem Knattern des Motors vollständig verhallen; aber die Rauchwölken längs der Brustwehren zeigten, daß man sich im vollen

Gefecht gegen den unsichtbaren Feind befand, und die Entfernung nicht mehr allzu groß sein konnte, da die man von ihm getrennt war.

Auch die Feinde ihrerseits blieben keineswegs untätig. Das bewiesen den Filiegern die tief unter ihnen plötzlich entstehenden und wieder vergehenden weißen Rauchwolken, deren jedes ein plötzliches Schrapnell bedeutete. Von den Granaten, die über die Schützengräben hinweg ihre Weg nach dem Waldbrande nahmen, um das Feuer der Batterien zum Schmelzen zu bringen, lagen sie nicht und vor diesen schweren Geschossen waren die Batterien in den Gräben auch vorläufig noch sicher. Die Schrapnell aber mußten aus einer Batterie kommen, die mit unheilbarer Sicherheit zielte. Denn sie verstreuten ihren Eisenhagel erschütternd stets unmittelbar über den Gräben oder doch in ihrer nächsten Nähe.

Der Pilot stellte das Höhensteuer ein, und der Apparat, der jedem Hebeldruck gehorchte, wie ein gut zugerittenes Pferd den von seinem Reiter gegebenen Hilfen stieg um ein beträchtliches höher. Der beobachtende Offizier, vor sich die Karte und den Bleistift in der Hand wußte wohl, was dies Manöver bedeutete.

Man war im Begriff, aus dem Bereich der deutschen Stellung in das von den feindlichen Truppen beherrschte Luftgebiet einzudringen, und da durfte man denen dort drunten den mit Bestimmtheit zu erwartenden Angriff wenigstens nicht gleich von vornherein allzu leicht machen. War doch die dem beobachtenden Offizier gestellte Aufgabe heute eine besonders schwierige. Man wußte, daß der feindliche Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind bedeutende Verstärkungen aus seinen Reserven zu erwarten hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genaueres über die Zahl dieser Verstärkungen und über die Richtung ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Erkundung eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die Laube sehr weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für den Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller Macht den Zweck des Fluges nach gestarteten Vorstoß zu manövrieren.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement on the right margin with various text fragments including 'Zu bab...', 'Tü...', 'Rob...', 'Ei...', 'wird für se...', '60...', 'für So...', 'M...', 'K...', 'Chemie...', 'Tü...', 'u.', 'bei höchstem', 'Säch...', 'Be...', 'W...', 'L. Geo...', 'Mehrere...', 'un...', 'Karl G...', 'Ma...', '2.10ff...', 'Stoffreit...', 'kauft...', 'D. Palet, G...'.

an Gedanken an phantastische Kriegsentwicklungen, die Deutschland zu großen Höhen haben werden. Weiteres bezeugt als Stand beweist alle deutschen Eisenbahnen, Bergwerke, Dampfen, Schiffswerften, die Kriegsmarine, die Handelsflotte, die deutschen Riesen und den persönlichen Besitz des Kaisers, während die englische Finanzpolitik und nur einen Jahresbeitrag von 8 Milliarden Mark auferlegt. Aber in auffallendem Gegensatz dazu stehen doch schon jetzt gelegentliche englische Stimmen, die zur Wahrung mahnen. Der England kennt, wird darin gewiß kein Zeichen freiwilliger Großmut sehen, sondern nur das ungenutzte abgegebene Gebändnis, daß die Niederschmetterung Deutschlands doch nicht ganz so einfach ist. Trotz aller Siegesparaden scheint die Entente denn auch nicht mehr in demselben Grade des Erfolges sicher zu sein wie noch vor einem Jahre.

schlecht geschlagen war, da hat Deutschland bereits seine letzten Mannschaften, seine letzte Division auf, da gingen deutsche Meerführer zu Wasser, da drohen in allen deutschen Städten die Revolution. Dann verblühte sich Deutschland zum zweiten Mal in den polnischen Ebenen, war aber schließlich doch imstande, sich noch einmal zu erholen — zum dritten Ladekampf bei Verdun. Nun ist die vierte Ladekampagne Deutschlands in der Umklammerung durch die große Orientoffensive angedroht, aber Deutschland wird zum vierten Male von der gebildeten Welt patriotischer Träume an die harte Realität der Tatsachen appellieren. Wir halten durch und werden siegen!

kannt gemacht, daß Martha Sangl, Kaffel, Orleansstr. 12, Sophie Kumpf, Kaffel, Kaffelstr. 9, Wilhelmine Marie Kohn geb. Kade, Kaffel, Kaffelstr. 88, das Kleinen der deutschen Frauen dadurch glücklich verlobt haben, daß sie sich Kriegsgewinnungen in würdevoller Weise näherten.

### Neues aus aller Welt.

Das Eisenerz Kreuz erster Klasse für einen 60-jährigen Professor. Der Ordinarius der Klassischen Philologie an der Universität Tübingen, Professor Dr. Gottlob Lundermann, der als 60-jähriger Freiwilliger in das Heer eintrat und als Hauptmann und Kompagnieführer im Felde steht, hat das Eisenerz Kreuz erster Klasse erhalten. Er ist gegenwärtig als Berypunter in einem Bazarat.

zum Aufbewahren der Fleisch-, Brot-, Butter-, Zucker-, Kartoffel-, Seifenmarken, Warenbezugsarten usw. Sehr praktisch + bequem + übersichtlich. Stück nur 30 Pfennige.

# Markentaschen

zum Aufbewahren der Fleisch-, Brot-, Butter-, Zucker-, Kartoffel-, Seifenmarken, Warenbezugsarten usw.

Sehr praktisch + bequem + übersichtlich. Stück nur 30 Pfennige.

Zu haben in fast allen Ladengeschäften, bei den Tageblatt-Austrägern und in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

## Tüchtige Schlosser u. Dreher

werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort eingestellt. Robert Buchold, Spinnereimaschinenfabrik, Werdau i. Sa.

## Ein 2. Geschirrführer

wird für sofort gesucht. Baumeister Arthur Bochmann, Aue.

## 60 Erdarbeiter

für Schleusenbau Güterbahnhof Aue sof. gesucht. Meldung von Montag an bei Schachtmeister Lätzsch.

## Tüchtige Rohrschlosser

(Bettungs-Monteurs) sucht Chemische Fabrik Knab & Sindenhahn Niederertrig 1. Sa., Amtsh. Döbeln.

## Dreher Schlosser

sucht bei gutem Lohn in dauernde Arbeit Paul Klug, Grimmitzsch, Abt. Geschöfzfabrik.

## Tüchtige Bank- u. Mittelformer

bei höchstem Lohn in dauernde Beschäftigung gesucht. Sächsische Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Escher A.-G. Chemnitz Eisenstraße 3.

## Schlosser, Niet- und Stemmer

für Gettebau, Rohr- u. Schloßer Stellmacher sowie für Personen- u. Güterwagen für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an Sächsische Waggonfabrik Werdau.

## Werkzeug-Mechaniker

suchen in dauernde Stellung L. Georg Bierling & Co., Aktienges. Mügeln Bez. Dresden

## Badpulver

Für den Verkauf von Badpulver rühriger, eingeführter Vertreter gesucht. Franz Langhammer, Döbeln.

## Mehrere tücht. Schnittbauer und Hobler gesucht.

Karl Gossweiler, Abteilung: Werkzeug- und Maschinenfabrik, Schwarzenberg-Sachsenfeld.

## Dienstmädchen

wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erf. im Auer Tagbl.

## Stoffereien, Stoffe u. Garne

Geige sofort zu verkaufen. Zu erf. im Auer Tageblatt.

## Neze

von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfiehlt u. istav Stern 30pt. u. Verleumdung, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz Ausgestämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

## Tüchtige Buchhalterinnen, Maschinenschreiberinnen

u. s. w. finden jederzeit gut bezahlte Stellung! Die beste Gelegenheit, sich in allen Bürofächern schnell und gründlich auszubilden, bietet sich jetzt durch meine Anfang August beginnenden Unterrichtskurse in Buchführung aller Systeme, Wechselkunde, kaufm. Rechnen, Briefstil, Maschinenschreiben, Schönschreiben u. s. w. Nachweis passender Stellen vollständig kostenlos. Bücherrvisor Bröltzsch Aue, Wettinerstr. 46, II.

## Zinn aller Art

Zinnengeschirr, Zinn-Wärmflaschen Zinnbeschläge usw. kaufen zu höchsten Preisen und erhitzen Angebote Gebrüder Jacob, Zwickau in Sachsen.

## Säcke,

Bumpen, Zinngefäße, Reutuch, Reuwelch, Strampf, wolle, Knochen, säm. Metalle kauft nur zu allerhöchsten Preisen G. Rotenberg, Niederschlemaer Weg 8, Wehrstraße 8, Telephon 707. Händler erhält Vorzugskauf.

## 2 gebr. Wäschmangeln

für Hand- und Kraftbetrieb billig zu verkaufen. Paul Thiele, Chemnitz, Hartmannstr. 11.

## Ein geb. Koffer

sofort zu kaufen gesucht. Näheres im Auer Tagbl. Ein Paar gut erhalt. Juchtenlederstiefel zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftst. d. Bl.

## Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftzeit alltäglich von 8—1 Uhr u. 3—6 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen von 8—3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Aue. Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 und Reichsbankgironkonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitwirkung des Richters gegen 2 Mark Jahresgebühr.

## Conservator. Flüssige Schuhsohle

gibt den Sohlen bei regelmäßigem Gebrauch dreifache Haltbarkeit, wofür der Beweis erbracht ist. Flasche M. 1.—. Man verlange Conservator in den Drogerien und Schuhgeschäften, wo nicht zu haben, beim Generalvertrieb: Robert Penzel, Glauchau.

Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

## Frisch marinierte Seringe und frisch geräucherte Seringe

empfiehlt von Montag ab Max Müller, Aue.

Ziehung in Dresden am 14., 15., 16., 17. und 18. November 1916.

## Sechste Geldlotterie

zu Zwecken des Landes-Ausschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

10589 Geldgewinne und 155 000 M. 1 Prämie ohne Abzug zus. Davon Höchstgewinn 50 000 M. im günstigsten Falle

- 1 Prämie zu 30 000 M.
1. Hauptgewinn 20 000 M.
2. Hauptgewinn 10 000 M.
3. Hauptgewinn 5 000 M.

## Rote-Kreuz-Lose zu 2 Mark

zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Stube, Küche und Schlafstube mit Balkon ab 1. Oktober zu vermieten Auerhammerstraße 61.

Stube, Schlaf-, Küche, Waschküche nebst Zubehör in schöner Lage sofort od. spät zu vermieten. Zu erf. in der Geschft. d. Bl.

Eine Stube m. zwei groß. Kammern mit Gas u. Wasserfall sofort oder 1. Oktober zu verm. Wettinerstr. 80, 12r.

Eine Mansardenwohnung, 4 Zimmer, sof. od. 1. Okt. zu vermieten. Wo, sagt d. Geschft. d. Bl.

# Aufruf wegen der Goldsammlung für das Reich.

Siegreich stehen unsere Heere weit in Feindesland und halten die Feinde fern von unseren Grenzen. Erfolgreich bietet unsere Flotte auch der übermächtigen englischen Seemacht Cruz. Aber England gedenkt uns mit der „Silbernen Kugel“ zu treffen, durch die Macht seines Reichtums niederzuringen. Hiergegen gilt es die Finanzkraft unseres Reiches zu stärken.

## Darum alles entbehrliche Gold dem Reiche. Der volle Wert wird in barem Gelde bezahlt.

Außerdem erhält jeder Etnlieferer ein Gedenkblatt ausgehändigt, bei einem Ankaufswert von mindestens 5 Mark eine künstlerisch ausgeführte Plakette. Verkäufer von goldenen Uhrketten erhalten als Gedenkstück an die große Zeit gegen Erstattung der Selbstkosten eine Uhrkette aus Eisen geschäftigen Musters zur Verfügung gestellt.

Trennen wir uns von Geschmeide und Tand, die nutzlos liegen, geben wir sie der Reichsbank, wo sie höchsten Nutzen bringen.

Die Ankaufsstelle befindet sich in **Aue im Stadthause, Zimmer Nr. 5**; sie ist geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags** von 10 bis 11 Uhr.

### Der Ehrenausschuß für die Bezirks-Ankaufsstelle.

Stadtverordneter Fabrikbesitzer Kühnel, Vorsitzender; Oberbergat Baudenbacher, Vize-Stadtverordnetenvorsteher Bär, Kommerzienrat Bretschneider, Schuldirektor Diegel, Kommerzienrat Gantenberg, Generaldirektor Gaedt, Stadtrat Geitner, Studienrat Goldhan, Amtsrichter Grünberg, Stadtrat Hechel, Fabrikbesitzer Heinze, Baurat Hennig, Stadtrat Hiltmann, Gewerkschaftsbeamter Hirtze, Bürgermeister Hofmann, Bauamann Höffelbarth, Stadtrat Köthner, Forstmeister Krumbiegel, Geheimter Kommerzienrat Lange, Postdirektor Lungwig, Stadtverordneter Mothes, Ober-Bahnhofsvorsteher Münch, Arbeitersekretär Otto, Sanitätsrat Dr. Pilling, Kommerzienrat Röhling, Kommerzienrat Röhl, Bankvorstand Semisch, Pfarrer Temper, Kommerzienrat Töelle, Amtshauptmann Dr. Wimmer, Geheimter Bergat Wünsche.

## Apollo-Licht-Spiele Aue Bahnhofstr.

Spielplan für Sonnabend und Sonntag,  
den 29. und 30. Juli.

### Krieg dem Kriege!

Realistisches Kriegsschauspiel  
in 8 Akten.

Der Zukunftsrieg, wie ihn moderne Völker sich gedacht.  
**Kriegerische Operationen der Luftflotte.**

Mitten in dieses Kampfgetöse ist eine menschlich bewegte Handlung gestellt.  
Das Schicksal einer Fliegeroffiziers-Frau.

### Die Sphinx

oder: Laune einer Weltkame. Schauspiel in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
Die berühmte Künstlerin **Erna Morena.**

Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Sonnabend Anfang 7 Uhr, Sonntag von 2-7 Uhr;  
Jugend-Vorstellung.

Höflichst ladet ein **Pa. Berthold & Schmieder.**

## Kaufmann's Gasthaus. PAULCHEN.

### Café Carola Aue.

Sonntag, den 30. Juli  
nachmittag 1/2 5 und abend 1/2 9 Uhr  
**vaterländ. Konzerte.**

Um gütigen Besuch bitten  
Mitglieder der ehemaligen Stadtkapelle.  
Militär ohne Charge freien Eintritt.

Obne Brotmarken  
erhalten Sie von heute ab  
bis auf weiteres

### Zwiebäcke

1 Paket 50-75 Pfg.  
**Max Müller, Aue.**

### Reisig-Versteigerung

für Streu- und Brennzwede  
Montag, 31. Juli, vorm. 9 Uhr  
auf Herrn Paul Wälder's  
Waldgrundstück in Aue,  
am Grünen Platz.

Morgen Sonntag nachmittag von 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr

# 5. großes Volkskonzert

am **Hindenburg-Kriegsmal**  
unter heute bekanntgegebener Musikfolge.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 30. Juli 1916

## Dr. med. Meissner

Bahnhofstraße 2.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 30. Juli 1916

## G. E. Kuntze's Apotheke.

Durch günstige frühere Einkäufe sind wir  
heute noch in der Lage

### Holz- und Polstermöbel

in größter Auswahl  
billigst zu verkaufen.

Keine Kriegs-Ware. Nur bestes Material.

Langjährige Garantie.

Kriegsbeschädigte besondere Vergünstigung.

## Robert Elsel & Sohn

AUE, Schneeberger Straße 1-3.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom  
Fleissdienst entlassen bin. Ich kann mich daher meinem  
Geschäfte wieder voll und ganz widmen und bitte bei  
Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

### Hochachtungsvoll Otto Förster

Goethestraße 8, I.

Die diesjährigen **Bienen- u. Nestsammlungen**  
an den **Staatsstraßen** im Bezirk des unterzeich-  
neten Bauamtes sollen in diesem Jahre nicht verteuert,  
sondern auf Grund **schriftlicher Angebote** und zwar in  
**kleinen Pakungen** verkauft werden.

Streckenverzeichnisse und Verkaufsbedingungen sind beim  
unterzeichneten Bauamte oder bei den Straßenwärtern  
einzuholen. Angebotsvordrucke sind bei dem unterzeichneten  
Bauamte und bei den Straßenwärtern erhältlich. Die  
Angebote sind schriftlich und postgebührenfrei bis späteste  
Sonnabend, den 5. August, mittags 12 Uhr beim unter-  
zeichneten Bauamte einzureichen. Die Auswahl unter den  
Bietern und die Ablehnung der Gebote bleiben vorbehalten.  
Wiederverkäufer sind gemäß Bundesratsbekanntmachung  
vom 23. Juli und 28. September 1916 verpflichtet, das  
Obst zu angemessenen, möglichst billigen Preisen an die  
Verbraucher abzugeben.

**Amtliches Straßen- und Wasser-Bauamt Schwarzberg,**  
am 25. Juli 1916.

### II Centralhalle Aue II

Morgen Sonntag den 30. Juli vaterländische musikalische  
Unterhaltung mit Vorträgen, ausgeführt von Fräulein Ellen  
Bergt aus Chemnitz, wozu freundlichst einladet Moritz Mehlhorn.

Für die uns während der Krankheit sowohl,  
als auch beim Heimgange meiner lieben Frau,  
unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante

## Alma Eichler geb. Albani

dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme  
sprechen wir hiermit unseren

### tiefgefühltesten Dank

aus. Gott wolle Allen ein reicher Vergelter sein.  
Auerhammer, den 27. Juli 1916.

Emil Eichler und Kinder  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

## Königin-Carola-Aussichtsturm Scheibenberg.

Sonntag, den 30. Juli, von nachmittags 4 Uhr an  
**großes Wohltätigkeits-Konzert**

zum Besten des hiesigen **Arztgebührenfonds**,  
veranstaltet von der neuen Kapelle des  
**Landwehr-Bekrütendepots Nr. 104 Annaberg.**

Leitung: **Wigandweibel G. Brand.**  
Billets im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

## Panorama Niederschlema.

Sonntag, den 30. Juli 1916

## Großes Militärkonzert

der Kapelle des **Landsturm-Bataillons Schneeberg.**  
Leitung: **Kapellmeister Sättler.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt **40 Pfg.**  
Einlaßkarten im Vorverkauf **30 Pfg.** im Konzert-  
lokal, sowie in den Zigarrengeschäften der Herren  
**Milster und Lorenz in Aue.**

## Schlößchen Tauschermühle.

Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**Patriot. Unterhaltungskonzert.**

Empfehle ff. **Gänsebraten.**  
Es ladet freundlichst ein **Max Uhlmann.**

## Gasthof Brünllaßberg.

Morgen Sonntag, den 30. Juli, von nachm. 4 Uhr ab

## Garten-Konzert

gespielt von der **Schneeberger Stadtkapelle.**  
Kaffee mit verschiedenen Kuchen, gute kalte und warme Speisen.  
Ergebenst ladet ein **Georg Reichner.**

Wieder der Feuerschutzgesellschaft der Aue, und dem Organismus fällt es immer  
höher, seinen Schutzbüro nach außen zu verlagern. Es treten dann leicht  
Mängel von Jagdplätzen ein, der nichts anderes ist als das Ergebnis innerer Bläse-  
raumung. Dazu nimmt die elektrische Spannung in der Atmosphäre in bedäun-  
giger Weise ab, bis ein erschöpfendes Gewitter allen diesen Schwächen  
ein Ende bereitet.

Zu unseren Bildern.

Wohnhäuser in der Stadt Aue auf den Gängen am Ufer des Doitz-  
baches. — Am Ufer des Doitzbaches halten die Bergbauern der Mittelländische



# Ammersee-Sonntagsblatt

Beilage zum  
**Auer Tageblatt**  
und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 31 1916

## Die Bessa.

Erzählung aus den albanischen Bergen.  
Von E. Schulze-Schwehhausen.

(Fortsetzung.)

Jesus, Maria, steht mir bei!" flüsterte Drano. Der Schreck über das Hervorziehen des Luches rief ihr deutlich den fast verblassten Traum der vergangenen Nacht ins Gedächtnis zurück. Sie hatte geträumt, wie die Dominika, des Gori Niks Weib, auf ihre Kula zukam und ihr die Hand reichte. Sie war die Baitoiza, das Klageweib des Stammes. Aber die Baitoiza lud trotz der Trauerkleidung nicht zu einer Totenklage, wie sie erwartet hatte, sondern zur Hochzeit. Drano wollte sie eben wegen des sonderbaren Aufzuges fragen, als das Weib sich in einen durchsichtigen Schemen verwandelte und boshaft lächelnd winkte, ihr flussabwärts in die kahle, steinige Ebene nach Luzi zu folgen. Drano fühlte dann ebenfalls, daß ihr Körper wie ein Vogel durch die Luft flog. Aber da sie eben die Baitoiza einzuholen meinte, verwandelte sich diese in eine schwarze Riesenvolk, die sich auf dem letzten, alleinstehenden Hügel der Ebene nach Podgoriza zu niederließ und aus der ihr plötzlich das weiße Gesicht des unheimlichen Weibes schadenfroh entgegengrinste. Dann erwachte sie.

Als Drano jetzt den Traum überdachte, nahmen die Unruhe und das Grauen vor einem Unglück zu. Wie alle Weiber dieser Alpenwelt und ihrer Stämme suchte sie sich den Traum zu deuten; aber sie kam nicht ins reine damit. Das Erscheinen des Klageweibes bedeutete Glück, andererseits aber die Einladung zur Hochzeit einen Trauerfall, denn nach dem Glauben der Malzoren bringen Träume immer das Gegenteil von dem, was man in ihnen erlebt oder gesehen hat.

Nun, zum heutigen Patronsfeite kam ja wie alljährlich eine Zigeunertruppe. Das Beste war also, bei den Weibern dieses unsagbar verachteten Stammes sich den Traum deuten und die Zukunft weisagen zu lassen. Man mußte das Gesindel beim Feste dulden, weil man sie als Schmiede und Schlosser nicht entbehren konnte, denn welcher ehrlicher Mensch mag dies Handwerk noch ausüben, das durch die Zigeuner erst enteignet und dann von ihnen ausschließlich mit Beschlag belegt ist? Ihre Weiber kannten geheimnisvolle Zauberkünste, sagten den Frauen in geeigneten Umständen, ob das zu erwartende Kind der heißersehnten Knabe sein werde, gaben Zauber gegen Kinderlosigkeit und konnten vor Unglück und Mißgeschick warnen. Und die Malzorerinnen der Stämme am See glaubten fest an die Prophezeiungen dieser schmutzigen,

aber mit geheimer Furcht betrachteten frechen und zudringlichen Zigeunerweiber.

Da man am Patronsfeite dem Pfarrer den Zehnten darbrachte und eine dicke Wachskerze zu Ehren des Heiligen opferte, so beschloß Drano heute eine besonders große Gabe zu stiften und seine Fürbitte bei Gott zu erbitten. Sie holte statt der einen großen Kerze aus dem goldgelben, selbstgeernteten Wachs ihrer zahlreichen Bienenstöcke deren drei, band die Spannen mit den dicken, kurzen Wollsocken darin fester um die Füße und verließ die Kula, um gleichfalls den Weg zum Gottesdienste anzutreten.

Die Männer waren schon unterwegs. Einer mußte hinter dem anderen gehen, denn der schmale Weg neben dem tosenden Sem, dicht an dem Fuße der Felsenschlucht sich hinziehend, ließ ein Nebeneinandergehen nicht zu. Marku e Zij bildete die Spitze des Zuges, und Njin mit dem bösen Gänserich unter dem Arme beschloß ihn.

Drano mußte ungefähr sechshundert Schritte flussaufwärts wandern, bis sie den halbsprecherischen Pfad erreichte, der schräg von unten nach oben, kaum einen Fuß breit, an der fast senkrechten Wand aufwärts führte, bis er am Rande der Hochebene, wo der größere Teil des Stammes

um die Kirche wohnte, ganz unvermittelt endete. Sie atmete tief auf und wuschte sich mit ihrer bunten Wollschürze den Schweiß von der Stirn, ehe sie zur Kirche schritt, die nicht weit vom Rande der Schlucht mit ihren in der hellen Sonne blendendweiß leuchtenden Mauern friedlich winkte.

Der Pfarrer Paskale, ein Franziskanerpater von ungefähr dreißig Jahren, lebte schlecht und recht mit seinen fast durchweg sehr armen Pfarrkindern von dem, was sie ihm freiwillig als Zehnten brachten. Einige hundert Kronen zahlte ihm die österreichische Regierung als Protektorin der albanisch-türkischen Christen.

Nach dem Gottesdienste begaben sich die Männer zur Pfarrei, um den Zehnten in Gestalt von Hühnern, Lämmern, Wolle, Mais und aromatisch duftendem Berghonig von beernteingelber Farbe abzuliefern.

Sie küßten beim Eintritt in das Haus dem Pfarrer die Hand. Er begrüßte sie alle herzlich und ließ von der alten Haushälterin, einem verhußelten, aber noch stinken Weibe in grauen Haaren, die Gaben in eine angebaute Kammer tragen. Wunders mußte man sich, daß der Fußboden aus Brettern mit fingerbreiten Rissen nicht brach, so baufällig war die Wohnung des Geistlichen, wo er in gottergebener Armut hauste und seine wilden Schäfelein hütete. Die Weiber brachten lange, dicke Kerzen von gelbem Wachs



Feldgrau mit französischen Kindern, die zutraulich zu ihren deutschen Nachbarn herüberkommen, da sie wissen, daß immer etwas Gutes für sie abfällt.

Holphot. Eberth, Cassel.

Pfarrer die Hand. Er begrüßte sie alle herzlich und ließ von der alten Haushälterin, einem verhußelten, aber noch stinken Weibe in grauen Haaren, die Gaben in eine angebaute Kammer tragen. Wunders mußte man sich, daß der Fußboden aus Brettern mit fingerbreiten Rissen nicht brach, so baufällig war die Wohnung des Geistlichen, wo er in gottergebener Armut hauste und seine wilden Schäfelein hütete. Die Weiber brachten lange, dicke Kerzen von gelbem Wachs

immer  
leicht  
Bärme-  
beäng-  
heiten

werden  
in die  
enfalls  
odurch  
leicht  
häuser-  
uft.  
ig dar,  
ch die  
nzügen

ewitter  
jenes  
af alle  
stötend  
anz ge-  
ver Zu-  
ünstige  
fühlen,  
onnen.  
tickstoff  
er der  
t, und  
Die  
für  
tungs-  
ie eine  
lbesin-  
m Ge-

L.]

er

als Bede für die Beleuchtung des Alters. Nur Marfu zog sechs türkische Goldpfunde aus dem Gürtel und reichte sie Pater Fualde mit einer stolzen Feierlichkeit.

Dieser dankte und bat den schwarzen Marfu, heute sein auserwählter Gast zu sein, ließ sich auch nichts von dem allen Bogenjah, der zwischen ihnen waltete, merken. Heute war ja der ganze Stamm ohne Unterschied des Glaubens gekommen, denn auch die Mohammedaner unter den Graba kamen, um ihre Gaben zu bringen. So feierlicher es klingt: in den Alpen am Schwarzer fierten Mohammedaner und Christen das Patronatsfest vielfach gemeinsam. Es war, als ob eine dunkle Erinnerung in allen fortlebte, daß die türkische Spaltung erst einige Generationen zurück liegt und daß sich an diesem Tage alle als Kinder eines Hauses zu fühlen hätten. Gegen Mittag ließ der Pater Fualde sein ganzes Mobiliar in Gehalt von fünf Stühlen und einer Bank sechs Tisch vor die Pforten unter eine große Tuche schassen und setzte sich dort selbst in den Kreis der Gäste nieder, um den Volksbelustigungen zuzusehen und mit den Paterkindern und den mohammedanischen Gästen zu plaudern.

Marfu saß unter den Vornehmsten der Graba, den sieben Meistern der Holzhandfamilien und den Ältesten des Stammes, trotzdem er kein Ehrenamt bekleidete. Ehrlich und Befriedigung kamen auf sein Gesicht, so oft die Holzhanden und der Pater ihm zutranken. Und diese Mann, das Abbild der Kraft, der Männlichkeit und des Stolz, erschien doch wie ein großes, eitles Kind, wenn er lächelnd, scheinbar zufällig, seine Uhr, die an der linken Silberkette um den Hals befestigt war und im Viertel stundte, herauszog, um nach der Zeit zu sehen. Niemand im Stamm besaß nämlich eine Uhr mit so kunstvoll bemalten Zifferblatt und mit einem kleinen Knauf zum Aufwickeln daran. Einige Holzhanden und der Pater selbst trugen nur alte Zylinderuhren, die man mit einem Schlüssel aufziehen mußte.

Gemeines und zurückhaltend wie sein Äußeres war auch seine Rede; man fühlte den Stolz und das Selbstbewußtsein des reichsten und einflussreichsten Mannes aus jeder Bewegung und Miene. Die weniger wohlhabenden Männer der Graba umstanden den Kreis des Pfortens und der Holzhanden; sie mischten sich lebhaft in das Gespräch der Ehrenden und zeigten ihre Freude und Bewunderung ohne Frechheit und Aufdringlichkeit im Verkehr mit dem sozial Überwiesenden, wie sie unter einem wirklich sich frei und unabhängig fühlenden Volk jeder Art, der erschlossen ist, mit seinem Leben für seine Besten und zur Behauptung seiner Ehre auch gegen die Höchsten und Mächtigsten einzutreten.

Natürlich drehte sich die Unterhaltung um das Aufstehen des berühmten Neg-Çol und die Aussichten der türkischen Behörden, ihn zu fangen, der ihnen den Anführer der Polizeitruppe und andere Leute bei Verfe-



Deutsche Torpedobootbesatzungen retten englische Mannschaften nach einem Seesieg (S. 124).  
Nach einer Originalzeichnung von Maximilian Perleher 1814, Berlin.



Wohndürer in der Stadt Deinan auf den Höhen am Ufer des Deiranzers an der griechischen Grenze (S. 124).  
Foto H. Gessner, Berlin.

gangen erschossen hatte und immer wieder entkommen war. Mehrere behaupteten, ihn gesehen und deutlich erkannt zu haben. Marfu aber, der am sichersten des Verwech von seiner Anwesenheit in den Bergen des Stammes durch seinen Sohn erbringen konnte, schwieg abfällig. Niemand war sicher, ob nicht ein Spion der türkischen Behörden, deren es in jedem Stamme gab, unter den Anwesenden stand.

Die Frauen hielten abseits von den Männern unter sich. Nur einige Jüngere weider trieben sich mit heißen Mienen und Reden an der Tuche zwischen den Männern kettelnd umher. Sie trugen kurze Jaden und Hosen aus schreckend dunkel gewachsenen Kattun und boten mit ihrem ungeschlammten Haare ein geradezu abschreckendes Bild des Schmutzes, der Verkommenheit und Zerklümptheit. Kein Wunder, daß die Holzhanden der Berge das stets bettelnde, dübbische Gefindel nie ruhige Hunde betrachteten und es nicht in der Nähe ihrer Häuser duldeten.

Gleich dem lärmenden Gauslervolke im zivilisierten Europa kamen die Jüngere, obgleich sie sich zu den Mohammed-

danen hielten, doch alle Hirsdenfelle der verschiedenen Stämme. Die jungen von einem Let zum anderen und schlagen abends von den Kala ihre restbehaltenen Felle, die sich wie große Turbane von den hellen Kalkfelsen abhoben, in Schattens der hundertjährigen Kossosien auf. Nur Hunde und koltnastige Kinder belebten das Jettelager. Ein altes Weib führte die Lafficht. In ihrem Jelt sah man von Zeit zu Zeit verstellten und ängstlich sich umhüllende Weber der Graba gehen, junge und alte, um sich die Zukunft wahrzugen zu lassen, Liebessprüche zu kaufen oder Amulette gegen den bösen Blick einzuhändigen.

Auch Drano, die keine Kunde über ihren Traum und die anderen Verzeihen finden konnte, stahl sich aus der Gruppe der Frauen, die am Kirchplatz schwatzend saßen, und suchte die alte Jigametin auf. Sie traf Jocka hinter ihrem Jelt, wie sie gerade eine kurze Zongspitze rauchte und in einem Kuchtopf rührte. Ein Luch und Gemüde schmecktes darin.

Jocka beachtete Drano nicht und gab keine Antwort auf ihren Gruß. Sie wohl der Nacht beruht, die sie auf die



Ein einsamiger Prostestall in Bostren, der als Mannschaffskontrollier ausgebaut werden ist.  
Foto. Ullrich & Co., Berlin.

abergläubischen Männerinnen ausübte, behandelte sie selbst das Weib des verreckenen Marfu verächtlich und schreift: „Ich habe heute keine Zeit,“ begann sie endlich, „kennst du ein anderes Weib?“ Sie sah mit ihrem Binsenauge gleich das Gedrückte und die Sorge in Dranos Gesicht. Hier ließ es möglichst viel Geld herauspressen. Denn das Weib des reichen Marfu e Jij war ihr von Pobjgoriga der wohlbekannt. Dort kaufte eine große Jigameterkornent, ausgefüllt von den Mohammedanern der Misset und zurückgeworfen von den neuen christlichen Herren dieses im Jahre 1879 von den Türken abgetretenen Staates Oberalkanins, im Flußbett der Kinniga inmitten ihrer Schmutzwerkstätten. Der schwarze Marfu pflegte jedes Jahr große Teile seiner Herden an die Schlächter von Pobjgoriga zu verkaufen, und Drano besuchte periodisch wöchentlich den Markt, von dem sie stets Schwerebäcken mit Mehl, Butter, Kaffee und Reis heimkehrte.

„Ich habe dir ein gutes Stück Geld, wenn du mir den Wunsch erfüllst,“ sprach Drano fast lebend. „Nein, heute nicht. Du müde, komme morgen wieder. Für Heilben drei Tage im Stamme.“

„Wenn ich dir eine Krone gebe — auch dann nicht?“

„Zeige sie!“ forderte mißtrauisch die Alte. „Hier, sieh her — eine echte Krone!“ Drano warf das Goldstück auf den Boden, daß es klirrte.

Eine ganze Krone! Alle Weiber zusammen gaben ihr nicht so viel. Dieses Geld ist selten in den Bergen. Waiselchen, eine Laube, höchstens ein mageres Jahn oder einige Fasa bekam sie von ihnen.

„Gib sie her. Dann wollen wir sehen,“ sprach Jocka. Drano schob der Jigametin das Goldstück hin. Die grif gierig danach und borg es in ihrem Gürtel. Dann ging sie in ihr Jelt und holte einen kleinen Beutel aus Jigameter, den sie mit einer Schnur zugeseigt hatte.

Als Jocka sich auf den Boden niedersetzte, bemerkte sie schon ihre schnelle Laube, denn sie sah an den gespannten, ängstlichen Jügen Dranos deren innere Aufregung und Qual nur zu deutlich. „Nein, es ist zu wenig, ich will dir keine Krone wiedergeben,“ sagte sie.

„Du hast es versprochen. Jetzt halte dein Wort wie ich das meine.“

„Gehe noch zwei Pfister zu.“

„Gut — hier! Jetzt aber schnell!“

Drano warf ihr noch zwei Pfister hin, die die Alte gierig ergriff und erst untersuchte, ob sie auch echt waren, die sie sie ebenfalls in ihrem Gürtel verschwinden ließ. Endlich zog sie die Schnur des Beutels auf und hielt ihn Drano hin. „Wirst du Geben gut durcheinander!“ befahl die Alte kurz.

Drano griff mit zitternder Hand hinein und nickte den Inhalt, daß es keine Kraperte. (Fortsetzung folgt.)

## Zu unseren Bildern.

**Wohnhäuser in der Stadt Doiran auf den Hügeln am Ufer des Doiransees.** — Am Ufer des Doiransees halten die Verbündeten der Mittelmächte die Wacht an der griechischen Grenze gegen den Biververband. Der Doiransee liegt in gerader Richtung nördlich von Saloniki, das seit kurzem geradezu als englisches Schutzgebiet erklärt worden ist, und eine Eisenbahnlinie verbindet ihn mit der einst griechischen Hafenfestung: die Linie von Saloniki nach Debeagatsch berührt die Stadt Doiran. Lange Zeit herrschte Ruhe dort an der Front, nur hier und da kam es zu einem kleinen Aufflammen der Kampf-tätigkeit, zu Plänkelleien zwischen Patrouillen, zu Fliegerkämpfen und so weiter. Ende März fand zum Beispiel gelegentlich einer Aufklärungsfahrt, zu der ein- und zwanzig französische Flugzeuge von Toppin aufgestiegen waren, ein heftiger Kampf mit einem deutschen Luftgeschwader statt; zwei französische Flugzeuge stürzten ab, eines davon in den Doiransee, drei andere mußten schwer beschädigt in Karasuli landen; nur zwölf von ihnen unversehrt zurückgekommen sein. Anfang Juli meldeten Pariser Blätter wieder heftiges Geschützfeuer auf dem linken Bardar-ufer. Als besondere „Heldentat“ zündeten französische Flieger die Ernte im Strumikatal an; eine würdige Kulturart!

**Deutsche Torpedobootbesatzungen retten englische Mannschaften nach einem Seegefecht.** — Einen immerhin auffälligen Umstand können die englischen Berichte trotz aller Bemühungen, die Seeschlacht vor dem Skagerrak zu einem glänzenden englischen Sieg umzubilden, nicht aus der Welt schaffen: die „siegreiche“ englische Flotte hat keine Gefangenen gemacht, wohl aber die „geschlagene“ deutsche Flotte. Man meint, diese Tatsache sollte selbst den englandfreundlichen Neutralen zu denken geben. Aber mit dem Denken scheint es gegenwärtig eine eigene Sache in der Welt. Die Seeschlacht vor dem Skagerrak war der bedeutendste Zusammenstoß der beiden Flotten, sie war aber nicht der erste. Nur waren es vorher stets kleinere Abteilungen gewesen, die sich meist nur auf kurze Gefechte einließen. Immerhin aber hatten die Engländer dabei schon manchen Schaden davongetragen. Eines aber war sich immer gleich geblieben. Wo es den Mannschaften deutscher Schiffe nur irgend möglich war, da retteten sie, was sie erreichen konnten, von den Mannschaften versenkter feindlicher Schiffe. Selbst solche Scheußlichkeiten wie der Baralongfall und die schmähliche Verweigerung der Hilfe bei dem Untergang des L 19 durch englische Seeleute, sie können die Deutschen nicht abhalten, Feinde aus Seenot zu retten. „Bei einem solchen Anblick kann man nicht anders als helfen, wo es nur geht,“ hat ein deutscher Seemann

wird der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, und dem Organismus fällt es immer schwerer, seinen Schweiß nach außen zu verdunsten. Es treten dann leicht Fälle von Hitzschlag ein, der nichts anderes ist als das Ergebnis innerer Wärmestauung. Dazu nimmt die elektrische Spannung in der Atmosphäre in bedächtigender Weise zu, bis ein erlösendes Gewitter allen diesen Schädlichkeiten ein Ende bereitet.

Durch die gewaltigen Regengüsse wird der heiße Staub der Luft, werden Krankheitserreger, Fäulnisstoffe und trockener Schmutz der Straßen in die Kanäle geschwemmt oder sickern in tiefere Erdschichten, so daß sie jedenfalls unschädlich werden. Ein großer Teil der Wassermassen verdunstet, wodurch so viele Wärme verbraucht wird, daß die Entwärmung des Körpers nun leicht vonstatten geht. Das heiße Straßenpflaster, die sonnendurchglühten Häuserwände kühlen sich ab, und bald bläst ein frischer Hauch erquickender Luft.

So stellt sich das Gewitter als luftreinigender „himmlischer“ Sendling dar, dessen wohltätige Wirkungen man durch die weitgeöffneten Fenster mit tiefen Atemzügen aufnehmen soll.

Luftreinigenden Einfluß übt das Gewitter auch durch die Bildung des Ozons, jenes energiereichen Oxydationsmittels, das auf alle Fäulnis- und Krankheitserreger abtötend wirkt. Überhaupt bringt der Blitz ganz gewaltige chemische Veränderungen in der Zusammensetzung der Luft hervor, deren günstige Einwirkung auf den Körper wir wohl fühlen, aber noch nicht genügend erklären können. Wir wissen zum Beispiel, daß der Stickstoff mit dem Wasserstoff des Regens unter der Wirkung des Blitzes Ammoniak bildet, und mit dem Sauerstoff salpetrige Säure. Die Entladungen der Luftpolarität sind für unseren Körper jedenfalls sehr bedeutungsvoll; sie bilden mächtige Lebensreize, die eine kräftige Umstimmung in unserem Wohlbefinden verursachen, wie jeder nach einem Gewitter mit großem Behagen fühlt.

Der Gewitterfurcht sensibler, nervöser Personen, die ein Gewitter oft schon lange vor dem Ausbruch als Beklemmung und Bangigkeit „in den Gliedern“ fühlen, liegt wohl auch eine Beeinflussung der Nerven durch die elektrische Spannung in der Atmosphäre zugrunde. Erwachsene sollen aber wenigstens vor Kindern sich nichts davon merken lassen, sondern bei diesen der Gewitterfurcht durch Aufklärung vorbeugen, indem sie ihnen die höchst wohltätigen gesundheitlichen Eigenschaften des Gewitters schildern. Die gewaltig erschütternden Erscheinungen von Blitz und Donner sind notwendige Naturwunder, die eine neue reine Lebensluft hervorbringen. [Dr. Th.]

**Ein praktischer Dichter.** — Der einstige Stadtschreiber Wolff in Braunschweig war Poet und ein lustiger Bruder; besonders als Gelegenheitsdichter konnte er etwas leisten. Als einmal zu Ehren des Herzogs Karl festlich beleuchtet werden sollte, übersandte er einem

befreundeten Kaufmann auf Ersuchen für ein Transparent folgende Reime:  
„Das Haus der Welfen soll grünen und blühen!  
Hier ist ein großes Tuchmagazin.  
Durchlauchtigster Herzog, belohne die Treu,  
Reiß alle Tag' ein Paar Hosen entzwei.“ [C. L.]

### Silberrätsel.

Wir Menschen sind die ersten zwei.  
An Spieß und Stiefel dient, was drei  
Uns tündet. — Eins zwei drei man trinkt,  
Allein es keiner serviert bringt.  
Doch, Vesper, in dem Häusel hier  
Nacht' ich es selbst ganz dreist mit dir!

Auflösung folgt in Nr. 32.

### Logogriph.

Es liegt als Stadt im deutschen Land,  
Dem frommen Pilger wohlbekannt.  
Doch legt man noch zwei I hinein,  
So tönt's im Fez aus Feld und Dain,  
Wenn dort ein Vogel, leichtbeschwingt,  
Aus voller Brust sein Liedchen singt.

Auflösung folgt in Nr. 32.

### Auflösungen von Nr. 30:

des Rätsels: Ros, Rose; des Palindroms: Reittier.

### Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senget in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

## Ein gemütlicher Diener.



Baron (zum neuen Diener): Ich dachte gar, Sie lämmeln sich auf dem Sofa herum und rauchen?!  
Der neue Diener: Der gnädige Herr haben ja vorhin gesagt, wenn ich arbeite, soll ich nicht rauchen; na, da hab' ich gedacht, da rauchte doch lieber!

## Mannigfaltiges.

**Musik bei Hofe.** — König Karl X. von Frankreich war wenig musikalisch. Eines Sonntagabends ließ der Orchesterleiter die königliche Kapelle eine der schönsten Symphonien Beethovens spielen. Nach dem ersten Teile gähnten bereits die sämtlichen höchsten und hohen Anwesenden. Der zweite Teil belebte sie wieder ein wenig; bei dem Adagio aber nickten mehrere Herren und Damen ein, der König sprach mit einem seiner Begleiter von der Jagd, und die Damen unterhielten sich von dem letzten Ball. Der Orchesterleiter bemerkte dies und nahm den letzten Teil so ungeheuer schnell, daß die Musiker der Bewegung nicht folgen konnten und um mehrere Takte auseinander waren, so daß eine wahre Kagenmusik entstand. Von den hohen Anwesenden bemerkte es niemand.

Im nächsten Karneval erhielt der Direktor den Befehl, in Saint-Cloud durch Musik den Hof zu erheitern. Er gab seinen Leuten Kinderinstrumente: 20 kleine Geigen, 6 Pfeifen, 10 blecherne Trompetchen, 8 Brummeisen, 4 Schnurren, einige kleine Halbmonde, 2 Trommeln und so weiter. Nach drei Proben waren die Musiker hinreichend eingeübt. Der Hof wunderte sich sehr, als man die Musiker mit solchen Instrumenten erscheinen sah. Das Orchester begann die Ouvertüre, und es läßt sich unmöglich eine Beschreibung von den Tönen geben, mit denen die 75 kreischenden, pfeifenden, quiekenden, piependen Instrumente den Saal erfüllten. Ein allgemeines Gelächter brach los, das nicht wieder enden wollte. Man war lange nicht so heiter gewesen in Saint-Cloud. Nur ein Mann, der in der Ecke des Saales stand, verzog das Gesicht fortwährend, trippelte hin und her und schien die größte Pein zu empfinden, sagte aber kein Wort. Es war Cherubini, der Direktor des Konservatoriums. Er litt Höllenqualen. Alle anderen Anwesenden dagegen, selbst die königliche Familie, lachten, daß sie sich die Seiten halten mußten, und als das Stück zu Ende war, wurde das Orchester mit Beifall überschüttet. [C. L.]

**Gesundheitliche Bedeutung der Gewitter.** — Schwer lastet des Sommers Schwüle auf Körper und Geist. Je länger die Hitze andauert, um so gefättigter